P. O. germ. 1555 u

J. F. Weddigen

Eigenthum d. K. H. des Kronprinzen

8 OP

Geistliche Oden und Lieder

von

Peter Florens Weddigen,

BAYERISCHE

mit

Müllerschen Compositionen.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

Leipzig 1801
im Comptoir für Literatur in Elberfeld.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Vorrede
der zweiten Auflage.

Kenner der deutschen Literatur werden mir gern den Beweis der Behauptung schenken, daß das Feld der geistlichen Dichtkunst bis auf den heutigen Tag, mit wenigerm Gewinn, als alle übrige, bearbeitet worden ist. Man urtheilet daher nicht mit Unrecht, daß die Gattung des religiösen Gesangs, wenn er auf Beyfall der Kenner Anspruch machen, und seinen Hauptzweck, Belehrung und Erweckung der Andacht, durch Verbreitung ächter Grundsätze unsrer geheiligten

Re=

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

Religion nicht verfehlen will, zu den nicht leichten Gattungen der Dichtkunst gehöre. Die Ursachen ergeben sich von selbst.

Unter den Sängern der Religion des 16. und 17. Jahrhunderts sind in der That nur wenige, deren Ruhm die Kritik bis auf unsre Zeiten erhalten hat, wie die unendlich vielen, größtentheils abgeschafften, geschmacklosen Liedersammlungen beweisen, in welchen ihre Beyträge zur Erbauung aufbewahret worden sind. Ich nehme selbst den fruchtbarsten und genievollsten Dichter des 17. Jahrhunderts Paul Gerhard nicht aus, welcher als Diaconus zu Lübben, im Jahr 1666 gestorben ist.

Eine liebenswürdige Popularität, von einem milden Feuer der Dichtkunst begleitet, zieht uns in einigen seiner Lieder mit so unwiderstehlicher Kraft zu ihm hin, daß wir

auch

auch im Druck der Leiden, uns durch sie würden neu gestärket und aufgerichtet fühlen; dagegen bemerkt man in vielen andern seiner geistlichen Poeesien so viel Mattes, Leeres, Spielendes, Anstößiges, daß man ihn durch nichts, als durch den ungeläuterten Geschmack seines Zeitalters, durch die wenigere Bildung der deutschen Sprache, und durch den Mangel an hellern Einsichten entschuldigen kann.

Doch ich will hier keine Kritik der geistlichen Dichtkunst der vorigen Jahrhunderte liefern. — Das Bedürfniß geistvoller Lieder kam in der lezten Hälfte des 18. Jahrhunderts zur Sprache.

Wie von einem himmlischen Genius beseelt traten fast in Einem Menschenalter Männer auf, welche mit Kraft des Genies gründliche Kenntniße und geläuterten Geschmack vereinten, diesem Bedürfniße abzuhelfen: Gel-

lert,

lert, Klopstock, Cramer, Münter, Dietrich, Meister, Niemeyer, und andere, deren Nahmen die deutsche Nation nicht vergeßen wird.

In ihren Gesängen wehete ein belebender Geist, der, mit unwiderstehlicher Kraft auf Verstand und Herz wirkte; sie waren so glücklich, auch in ästhetischer Hinsicht, die vielfachen Hinderniße zu besiegen, welche, wie jeder weiß, der aus Erfahrung sprechen kann, vorzüglich der geistlichen Poesie sich in den Weg drängen. Durch sie ward ein großer Theil geistloser und ungebildeter Lieder, welche bisher zum offenbahren Anstoß und Aerger aufgeklärter Christen in öffentlichen Versammlungen gesungen wurden, mit zweckmäßigern, den Bedürfnißen der Zeit angemeßenen religiösen Liedern vertauscht. Sie wurden Schöpfer des geistlichen gebildeten Gesangs.

Wer

Wer diese Muster der Cultur nicht aus den Augen verliert, hat, meines Erachtens, wohl Ursach behutsam zu verfahren, um keine voreilige Schritte in das Gebiet der religiösen Dichtkunst zu wagen.

Um desto mehr freuet es mich, daß man diese Erstlinge meiner geistlichen Muse mit so vieler Nachsicht und Schonung auch in öffentlichen kritischen Blättern beurtheilet hat, so, daß nach einem Zeitraum von zwey Jahren eine zweyte Auflage erforderlich wird. Diese günstigen Urtheile, vorzüglich der göttingischen gelehrten Anzeigen, sind mir zugleich ein starker Antrieb gewesen, dieser Ausgabe, vor der ersten manche nicht unbedeutende Verbeßerungen zu geben, ohne jedoch mir mit der Hoffnung zu schmeicheln, der Strenge der Kritik ein Genüge geleistet zu haben.

Herr Müller in Rinteln, der sonst schon dem Publikum als ein genievoller Virtuose

tuose bekannt ist, und dem an einem glänzendern Orte mehr Aufmunterung zu Theil werden dürfte, habe ich ersucht, einige meiner Lieder mit seinen Compositionen zu begleiten. Er fand sich dazu um desto bereitwilliger, weil er, wenn diese seine Versuche Beyfall finden dürften, sich vorgenommen hat, eine stärkere Sammlung künftig folgen zu lassen. Geschrieben zu Kleinbremen, im F. Minden, den 23. August 1800.

Inhalt.

An die Religion. Seite 1.
Kraft der Religion. — 6.
Gottes verborgene Rathschlüße. — 8.
Lied beim Grabe. — 11.
Lobgesang. — 13.
Werth der Leiden. — 17.
Frühlingslied. — 20.
Frühlingslied. — 21.
Schnitterlied. — 24.
Unsterblichkeit. — 26.
Werth des Christenthums aus Erfahrungen. — 29.
Für Confirmanden. — 33.
Allgegenwart und Allwißenheit Gottes. *) 36.

Ver=

*) Bei diesem Liede wurde in den Göttingischen gelehrten Anzeigen v. J. 1798 der Ausdruck: Wollt' ich Gedanken meiner Seelen für sprachwidrig erklärt. Wenn Autoritäten schützen; so will ich an diesem Orte nur auf einige des correcten Gellerts aufmerksam machen. Er sagt z. B. Bet oft in Einfalt deiner Seelen; — Ich fühle täglich noch die Schwachheit meiner Seelen; — Oft ist die Aendrung deiner Seelen; — Ein Thier folgt Feßeln der Natur, ein Mensch dem Licht der Seelen u. s. w.

Vertrauen auf Gott Seite 39.
Pfingstlied. — 41.
Jesus Christus. — 49.
Gefahren des Reichthums. — 53.
Guter Gebrauch des Reichthums. — 56.
Lobgesang. — 59.
Aufmunterung zur Treue im Christenthum. 61.
Werth der Menschenliebe. — 65.
Morgenlied. — 68.
Lob Gottes. — 70.
Genügsamkeit. — 73.
Vorbereitung zur Communion. — 74.
Danklied nach der Dürre. — 77.
Lebensweisheit. — 79.
Gutes Gewißen. — 81.
Der Ruhm. — 84.
Guter Nahme. — 86.
Ruhe der Seele. — 89.
Bei der Taufe. — 91.
Beim Anfange des öffentlichen Gottesdienstes. — 93.
Danklied. — 95.
Zeit und Welt. — 97.
Kampf der Tugend. — 99.
Thätiges Christenthum. — 102.

Nach

Nach einem Sturme zur See. Seite 105.
Lebenspflichten. — 107.
Weihnachtslied. — 109.
Aerndtelied. — 111.
Tod Jesu. — 113.
Osterlied. — 115.
Die Tugend. — 117.
Gebát. — 123.
Osterlied. — 127.
Am Geburtstage. — 129.
Vertrauen auf Gott. — 132.
Die Einsamkeit. — 135.
Zufriedenheit mit seinem Stande. — 138.
Gebát. — 141.
Heiligung. — 143.
Friedenslied. — 145.

Register.

Auf Schnitter, opfert Preiß und Dank.	Seite 24.
Der Strom des Lebens.	— 11.
Der Frühling kehrt wieder.	— 20.
Dem Wandrer gleich.	— 29.
Der Kräfte viel.	— 46.
Der Herr hat alles wohl gemacht.	— 59.
Durch alle Adern.	— 65.
Der Tag erwacht.	— 68.
Der du den Lauf der Sonne.	— 73.
Das Mahl das heute.	— 74.
Dank, Dank dem Herrn.	— 77.
Du Gott, der Erd und	— 95.
Dich den Erstand'nen	— 115.
Du, der den Lauf der Welten	— 129.
Du Herr bist	— 132.
Dein Beispiel, Herr, lehrt	— 135.
Erhebe auf der Andacht Flügel	— 70.
Es ist vollbracht	— 113.
Freund der Menschenkinder	— 141.
Groß ist der Herr	— 13.
Gedanke an Unsterblichkeit.	— 27.
Geist der Wahrheit	— 41.

Gott

Gott du erschufst — 91.
Gleich reißenden Strömen — 97.
Geduldig, gnädig und — 123.
Gerechter Gott, der — 145.
Hier faß ich Gottes Rathschluß nicht 9.
Heil diesem Tag — 33.
Herr lehre mich — 56.
Heil dem der von sich sagen kann — 81.
Halleluja, bringt Lob — 109.
Herr unser Gott — 111.
Herr reich an Gnade — 143.
Ihm dem Dulder — 61.
Lobsinget unserm Retter — 105.
Liegt Gottes Beifall dir — 107.
Mühseliger komm her zu mir — 49.
Nach tiefer öder Winterruh — 21.
Nähm ich der Morgenröte Flügel — 36.
Nützt dir es Christ — 84.
O Freund wie thörigt handelst du — 53.
Ringe, Christ, der Weg. — 99.
Sey unverzagt — 17.
Schnell wie der Lauf — 107.
So beut der Fels — 1.
Versammlet sind wir — 93.
Wenn Leiden mich bestürmen. — 6.

Warum wollt' ich doch durch Sorgen Seite 39.
Willst du froh und wohlgemuth — 79.
Weit werther noch als — 86.
Wie wohl — 89.
Wer Jesum nennet. — 102.
Zufriedenheit mit meinem Stand. — 138.

Geist=

Geistliche Oden und Lieder.

An die Religion.

So beut der Fels, um den die Fluten brausen,
Um deßen Haupt die Stürme tobend sausen,
Dem Sturm, den Ungewittern Hohn;
So bietest du, wenn frecher Frevler Rotten
Den Untergang dir drohn, und deiner spotten
Den Feinden Trotz, Religion.

Dein vestes göttlich heiliges Gebäude,
Bewohnt von Tugend, Heiligkeit und Freude,
Ward nicht gebauet auf den Sand;
Gegründet ward es von dem höchsten Wesen,
Das Menschen für die Ewigkeit erlesen,
Gehalten von der Allmacht Hand.

Es werden Welten in ihr Nichts vergehen,
Nicht mehr wird sich um ihre Pole drehen
Die Erde, einst ein Raub der Zeit;
Nur deine felsenvesten Stützen
Wird Gott, der Welten Herr, beschützen,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Du würzest, Himmlische, des Lebens Freuden,
Du linderst durch Geduld des Pilgers Leiden,
Im Kampfe richtest du ihn auf;

Ertheilest ihm zur Pflicht erhöhte Kräfte,
Begleitest ihn zum Kreise der Geschäfte,
Und endest herrlich ihren Lauf.

Wenn in der Drangsal Hitze Frevler beben,
Kann dein Verehrer froh das Haupt erheben;
Ihn stärk't der Herr, der Welten Gott;—
Du bists, die ihn den Vater lehret kennen,
Und Jesum seinen Herrn im Geiste nennen,
Den Sieger über Höll' und Tod.

Wenn bei des nahen Todes letzten Streichen
Die Welt, und mit ihr alle Tröster weichen,
Dann stärk'st du deinen Freund mit Macht;
Entfernst von ihm der Gräber Furcht und Grauen,
Stärk'st seinen Geist in eine Welt zu schauen,
Wo die gereifte Saat ihm lacht.

O Himmlische, daß deine lautre Quelle
Durch alle Adern flöße klar und helle,
Nie, nie getrübt durch falschen Wahn!
O, daß dein Geist der Menschen Herz belebte,
In Worten und in edlen Thaten webte,
Wie seelig wär des Lebens Bahn! —

Nur leerer Dünkel wagts dich zu verdrängen,
Dich in des Aberglaubens Joch zu zwängen,
Dich, uns zur Trösterin gesandt;
Baut Scheiterhaufen für die irreden Brüder,
Singt, Gott zu Ehren, bei den Flammen Lieder,
Und trennt der Bruderliebe Band.

Dort treibt zu dir der Leichtsinn freche Rotten,
Die deines Lebens Quell, wie dich, verspotten,
Wie? fragen sie: Ist auch ein Gott? —

Sie hören ihn im Sturm, in Ungewittern,
Vernehmen seine Stimm' in sich; — sie zittern,
Und treiben mit der Gottheit Spott.

Sie sprechen kühn: „der armen Christen Glaube
Ist eitler Wahn. — Der Mensch gebaut aus Staube,
Ist gleich dem Vieh, ein Raub der Zeit;
Vom blinden Schicksal, das die Welten führet,
Wird auch der Menschen Glück und Leid regieret;
Ein Mährchen ist Unsterblichkeit."

Doch wie der Fels, um den die Fluten brausen,
Um deßen Haupt die Stürme tobend sausen,
Beut Sturm und Ungewittern Hohn;
So bietest du, wenn frecher Frevler Rotten,
Den Untergang dir drohn, und deiner spotten,
Den Feinden Trotz, Religion.

Kraft der Religion.

Wenn Leiden mich bestürmen,
Der Feinde Haß und Neid
Mir Ehr und Glück zu rauben,
Und mich zu stürzen dräut;
Wer will alsdann mein Beistand seyn,
Und mir Geduld und Muth verleihn?

Wenn Reichthum, Macht und Ehre,
Wenn Sinnlichkeit der Welt
Durch ihre Zauberstimme
Der Tugend Netze stellt;
Wer giebt, im Kampf mit Welt und Blut,
Beharrlichkeit, Geduld und Muth? —

Wenn Gattin, Kinder, Freunde
Am Sterbebette stehn,
Und mit gerungnen Händen
Trost, Rettung mir erflehn;
Wer giebt alsdann der Seele Licht,
Beim Scheiden Hoffnung — Zuversicht?

Und wenn der letzte Schlummer,
Der Tod heißt, mich entrückt,
Und Furcht und banger Zweifel,
Den Geist mit Schwermuth drückt,
Wer will, ach! dann mein Tröster seyn,
Von Furcht und Zweifeln mich befreyn?

Du bist es, Heil der Menschen,
Du bists, Religion,
Die uns der Herr verkündet,
Der Herr, des Vaters Sohn,
Du Lehrerin in Gluck und Leid
Giebst auch im Tode — Seeligkeit.

Gottes verborgene Rathschlüsse.

Hier faß' ich Gottes Rathschluß nicht,
Dort werd' ich ihn verstehen,
Wenn er, mein Gott zu hellerm Licht
Wird meinen Geist erhöhen;
Dann flieht die Nacht, und mir wird klar,
Daß Gottes Rath der beste war.

Mel. Machs mit mir Gott nach deiner Güt.

Mit Allmacht herrschet Gott der Herr,
Ich sollt' ihm nicht vertrauen?
Er läßt in Sonne, Luft und Meer
Mich seine Weisheit schauen;
Es ruft sein Sohn den Trost mir zu:
Die Liebe, Liebe, Gott! bist du.

Mit Güte hat er immerdar,
Als Vater mich regieret;
Ein weiser Retter in Gefahr,
Hat er mein Leid geführet.
Wenn keinen Ausgang ich mehr sah,
War er mit Trost und Hülfe nah,

Sein alldurchdringend heller Blick
Sah meine Ruh zerstöret,

Wenn

Wenn meinen Wünsch, ein irdisch Glück,
Er hätte mir gewähret,
Sah andrer Wohlfahrt in Gefahr; —
O Gott! dein Rath ist wunderbar.

Er schickte mir oft Trübsal zu,
Und nie gefühlte Leiden,
Sie wurden Quellen meiner Ruh,
Und ungetrübter Freuden.
Mein Glaube wuchs, und seine Huld,
In Trübsal förderte Geduld.

Herr, du regierst den Lauf der Welt,
Du kennst des Ganzen Beste,
Drum sey, wenn auch der Weltkreis fällt,
Mein Glaube treu und veste.
Einst flieht die Nacht, und mir wird klar,
Daß nur dein Weg der beste war.

Lied beim Grabe.

Der Strom des Lebens rinnet schnell;
Bald wird er trüb und wieder hell,
Und stürzt, getrieben von der Zeit,
Sich in das Meer der Ewigkeit.

Denk an die Flucht der Zeit, wenn Licht,
Und Trost in Leiden dir gebricht.
Im Grab' ist Ruhe. — Trost und Heil
Wird frommen Duldern einst zu Theil.

Denk

Mel. Nun laßet uns 2c.
oder: Ich komme vor 2c.

Denk an dein Grab, wenn irdisch Gut
Verleitet dich zum Uebermuth.
Sprich! glänzet auch der Kronen Pracht
Und Reichthum in des Grabes Nacht?

Denk an dein Grab, wenn dich der Reitz
Des Goldes leiten will zum Geitz.
Sprich! bringt der Schöpfer im Gericht
Nicht deine Thaten an das Licht?

Bestell bei Zeiten dir dein Haus,
Streu weislich guten Samen aus.
Jenseit des Grabes reift die Saat,
Die hier der Christ bestellet hat.

Dein Trost in deiner letzten Noth
Sey Jesu Lehre, Kreutz und Tod.
Wohl dir! wenn du voll Zuversicht
Auf ihn, nicht fürchtest sein Gericht

Lobgesang.

Groß ist der Herr! Er ist der Gott der Götter.
Ihn predigt Sonnenschein und Sturm und Wetter,
Die Mück im Sonnenstrahl, des Baumes Blüthe
Preißt seine Güte.

Groß ist der Herr! Auf sein allmächtig Werde
Ward Sonn u. Mond, u. Himmel, Meer u. Erde,
Auf sein Geheiß versammlen sich im Meere
Der Flüße Heere.

Groß

Mel. Herzliebster Jesu was ꝛc.

Groß ist der Herr! Er läßt auf Felsenhöhen
In tausend Kräutern seine Huld uns sehen,
Gebeut den Hügeln, jährlich uns zu geben
Korn, Obst und Reben.

Aus seinen Wolken träufelt, mit dem Regen,
Auf dürre Aecker wonnevoller Segen;
Es rinnen Quellen aus der Berge Rücken,
Uns zu erquicken.

Er spricht. Und öde Felsenklüfte füllen
Die Luft mit Dampf; und Donnerwolken brüllen
Durch Thal u. Wald, und wandeln sich in Segen
Durch Blitz und Regen.

In

In Luft und Meer, und in der Erde Gründen
Kannst du Beweise für sein Daseyn finden.
Es ist ein Gott! lehrt dich der Wurm im Staube
Die Raup am Laube.

Nur Thoren sinds, die dich, o Gott, verkennen,
Die deine Wunder blinden Zufall nennen.
Du, Ewiger, verlachst die frechen Rotten,
Die deiner spotten.

Ich aber will mit kindlichem Vertrauen,
Auf dich, den Schöpfer, meine Hoffnung bauen;
Du, aller Welten Herrscher und Regierer,
Bist auch mein Führer.

Ich will dich loben, wenn bei Ungewittern,
Vor deinem Dräu'n, der Erde Gründe zittern,
Und wenn das Säuseln deiner sanften Weste
Wiegt Baum und Neste.

Ich will dich preisen, wenn die Fluten stürmen,
Und donnernd sich bis zu den Wolken thürmen,
Ich will dir danken, wenn im Blumenkleide
Prangt Thal und Weide.

Lobsingen will ich deinem großen Namen.
Du bist gerecht. Dein Wort ist Ja und Amen!
Du bist im Sturm, und in des Baumes Blüthe
Ein Gott der Güte.

Werth der Leiden.

Sey unverzagt und murre nicht,
Wenn Gott dich prüft durch Leiden;
Denn wisse, Christ, sie wandeln sich
Nach kurzer Dau'r in Freuden.
Wenn du hier kämpfest als ein Held,
Lohnt dort dich eine beßre Welt.

Die Leiden, Christ, sind Arzeneyn,
Die dir zu guten Werken,

Mel. Mir nach spricht ꝛc.

Zu edlen Thaten Kraft verleihn,
Und in Geduld dich stärken.
Sie lehren dich ein schwer Gebot:
Trau nicht der Welt, vertraue Gott.

Sie prägen dir tief ein die Pflicht
Der edlen Menschenliebe,
Und wecken wieder bey dir auf
Des Mitleids sanfte Triebe.
Kennt der auch Leidender Gefahr,
Der nie in ihrer Schule war?

Sie sind es, die von Sinnlichkeit
Das eitle Herze lenken,
Dich lehren an die Ewigkeit,
Tod und Gericht zu denken.
Sie sind, o Christ, sie sind allein
Der Tugend sichrer Prüfungsstein.

Sie sind es, die dein künftig Glück
Einst mehr erhöhen werden,
Wenn du dein Loos vergleichen wirst
Mit jenem dieser Erden.
Süß ist die Ruhe, wenn vorher
Des Tages Last uns drückte schwer.

Drum murre nicht, o Christ, wenn dich
Der Erden Leiden kränken.
Gott ist die Liebe! — Sollt' er sie
Zu deinem Heil nicht lenken?
Gebrauche sie, wie Arzeneyn,
Und lern' in Leiden Christ zu seyn.

Früh=

Frühlingslied.

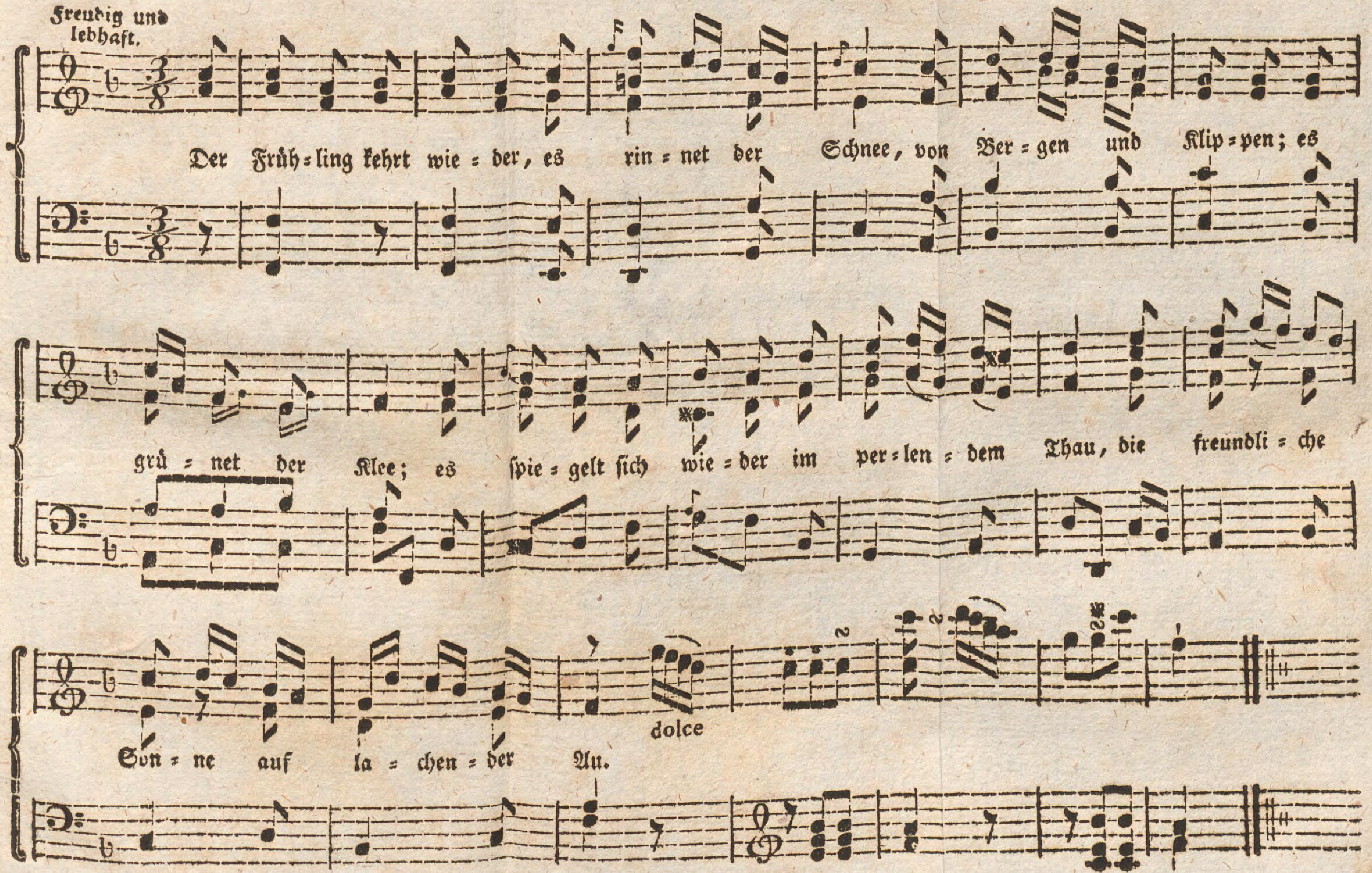
Der Frühling kehrt wieder, es rinnet der Schnee
Von Bergen und Klippen, es grünet der Klee,
Es spiegelt sich wieder in perlendem Thau
Die freundliche Sonne auf lachender Au.

Der Frühling kehrt wieder, es ladet der Hain,
Das Veilchen im Thale zur Freude uns ein;
Der Nachtigall Lieder, das duftende Feld
Verkünden die Liebe des Herrschers der Welt.

Todt schien dir die Erde; sie schlummerte nur,
Der Schlummer gab Kräfte der starren Natur.
Der Schlummer des Todes erschrecke dich nicht,
Er führet durch Gräber zum himmlischen Licht.

Zu Seite 20.

Frühlingslied.



Frühlingslied.

Nach tiefer öder Winterruh,
Allgütigster, erweckest du
Die Welt zum neuen Leben:
Nicht Schnee und Eis hemmt mehr den Lauf
Des Stroms, du schließ'st die Erde auf,
Um Vorrath uns zu geben.

Der sanfte West, die milde Luft,
Der Wiesen Grün, der Blumen duft,
Der frohe Fisch im Meere;
Der Baum in bunter Blüthen Pracht,
Der Halm, ein Zeuge deiner Macht,
Verkünden deine Ehre.

Auf

Mel. Komm her zu mir 2c.

Auf dein Geheiß, o Herr der Macht,
Hebt täglich höher sich, voll Pracht,
Auf ihrer Bahn die Sonne.
Ihr Strahl belebt das dürre Moos,
Lockt Kräuter aus der Erde Schoos,
Erfüllt die Flur mit Wonne.

Das Lied der Sängerin im Thal,
Das Lied der holden Nachtigall
Durchdringet Wald und Weide;
Der Odem deines Frühlings webt
Durch Sumpf und Teich, vom Frosch belebt,
Und lockt auch ihn zur Freude.

Das Bild des Frühlings lehret mich,
Daß nach des Grabes Ruhe sich
Mein Staub wird einst erneuen;

Alsdann werd' im verklärten Licht,
Ich deiner mich, von Angesicht
Zu Angesicht, erfreuen.

O wonnevolles, großes Loos,
Du Erde wirst aus deinem Schoos
Einst mein Gebein erheben;
Dein Odem, Schöpfer der Natur,
Der Leben gab der todten Flur,
Wird meinen Staub beleben.

Dann wird der Leib, der hier noch schwach,
Dem Raub des Todes unterlag,
Verherrlicht auferstehen;
Dann werden Wahrheit, Heiligkeit,
Den Geist, befreyt von Sinnlichkeit,
In Ewigkeit erhöhen.

Schnit=

Schnitterlied.

Auf, Schnitter, opfert frohen Dank,
Dem Vater der Natur;
Es töne heute von Gesang
Die saatenreiche Flur.

Was Daseyn, Odem, Leben hat,
Gefühl für Dankbarkeit,
Sing ihm ein Lied, der früh und spat
Mit Wohlthun uns erfreut.

Vergäße auch die Mutter schon
Des Säuglings ihrer Brust;
Uns schützt ein Gott! — Lieb ist sein Thron,
Und Wohlthun seine Lust.

Er schmückt mit Blumen auch das Thal,
Und schafft auf Felsen Wein;
Gebeut dem Sturm und Wetterstrahl
Den Erdkreis zu erfreun.

Weiht ihm ein Herz, von Dank bewegt,
Das Treu und Ehrfurcht ziert,
Bis er uns, wenn die Stunde schlägt,
Zu beßern Welten führt.

Unsterblichkeit.

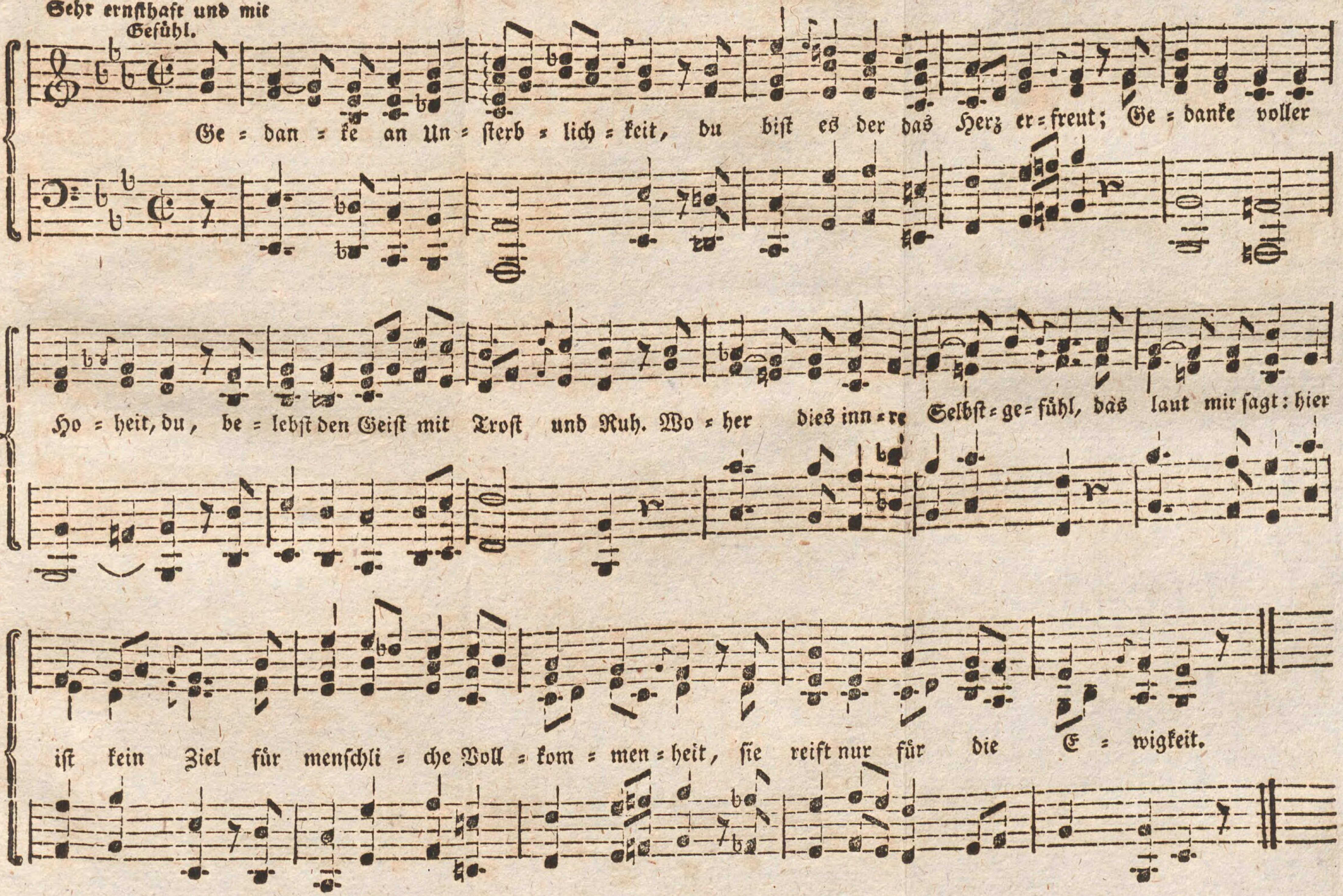
Gedanke an Unsterblichkeit,
Du bist es, der das Herz erfreut,
Gedanke voller Hoheit, du
Belebst den Geist mit Trost und Ruh.

Woher dieß innre Selbstgefühl
Das laut mir sagt: Hier ist kein Ziel
Für menschliche Vollkommenheit,
Sie reift nur für die Ewigkeit?

Hoff'

Mel. Erhalt uns Herr ꝛc.

Unsterblichkeit.



Hoff' ich vergebens, wenn der Tod
Mir Trennung von den Meinen droht?
Täuscht mich der Trost, durch Wiedersehn
Dort, dort mein Glücke zu erhöhn?

Kam er, der auch des Todes Macht
Zerstört, und Leben uns gebracht,
Kam er, für diese Zeit allein
Der Menschen Licht und Trost zu seyn?

O nicht für diese Unterwelt
Hat auf den Schauplatz mich gestellt
Mein Vater und Regierer, Nein!
Gott will, mein Geist soll ewig seyn.

Zerstört den Leib des Grabes Ruh,
Ich wirke fort, ich nehme zu
An Kräften, unbegrenzt an Zeit,
An Einsicht und an Fähigkeit.

Tod und Verwesung schreckt mich nicht.
Bald, bald erhält mein Glaube Licht.
Der Tod ist Wohlthat, öffnet mir
Zu höhrer Seeligkeit die Thür.

Gedanke an Unsterblichkeit,
Du bist es, der das Herz erfreut;
Gedanke voller Hoheit, du
Belebst den Geist mit Trost und Ruh.

Du stärkst zum Schöpfer mein Vertraun,
Läß'st mich im Tode Leben schaun.
Du wandelst Dämmerung in Licht.
Das durch die Nacht der Gräber bricht.

Der Mensch, den du so hoch geehrt,
Vergesse, Herr, nie seinen Werth,
Er reife zur Vollkommenheit,
Und harre froh der Ewigkeit.

Werth des Christenthums
aus
Erfahrungen.

Dem Wandrer gleich, der auf der Reise
Das vestgesetzte Ziel verfehlt,
Durch Sümpfe irrt, und sich im Kreise
Von Furcht und Hoffnung sorgend quält,
So auch der Christ, deß Leitstern nicht
Ist Jesu Lehre helles Licht.

Er

Mel. Wer nur den ꝛc.

Er irrt umher auf düsterm Pfade,
Sucht Seelenruh, und findt sie nicht,
Wünscht den Besitz von Gottes Gnade,
Allein er wandelt ohne Licht;
Er greift den Halm, der ihn verläßt,
Er zagt. — Sein Glaube steht nicht vest.

Willst du das Glück des Christen kennen;
So sammle nur Erfahrung ein;
Sie wird die Segnungen dir nennen,
Die schon hienieden ihn erfreun.
Sein Glaube hebet über Zeit
Und Gräber seine Seeligkeit.

Betracht ihn im Besitz der Güter,
Der Ehr und Hoheit dieser Welt.
Das Christenthum ist sein Behüter,
Daß er durch sie nicht wankt und fällt,

Kein irdisch Gut ist ihm ein Reitz
Zur Wohllust, Ueppigkeit und Geitz.

Gerührt von Mitleid und Erbarmen
Beym Anblick seiner Brüder Noth,
Deckt er die Blöße nackter Armen,
Theilt mit dem Hungrigen sein Brod.
Er schmecket die Zufriedenheit,
Womit das Wohlthun uns erfreut.

Wirf einen Blick auf ihn, wenn Leiden
Und Trübsal ihn zu Boden drückt.
Mein Vater, spricht er, hat durch Freuden
In guten Tagen mich erquickt,
Ich kenn' in Leiden Gottes Huld,
Und trag die Prüfung mit Geduld.

Sieh ihn im Kreise der Geschäfte.
Wie würdig scheint der Christ dir nicht?
Gewissenhaft braucht er die Kräfte
Zur Uebung seiner heil'gen Pflicht;
Sein Fleiß, dem Menschenwohl geweiht,
Erfüllet ihn mit Seeligkeit.

Schau auf ihn hin, wenn nun das Ende
Dem Wirkungskreise ihn entreißt.
Mein Gott, spricht er, in deine Hände
Befehl ich sterbend meinen Geist;
Du bist mein Trost auch in der Nacht
Des Todes; — Herr, es ist vollbracht!

Für Confirmanden.

Heil diesem Tag'! an welchem wir
Am heilgen Altar stehen,
Und voller Inbrunst, Herr, von dir
Uns deinem Geist erflehen.
O Geist der Gnade, Geist des Herrn,
Sey heut und nimmer von uns fern.

Mel. Machs mit mir Gott :c.

Wir, wir geloben dir aufs Neu',
Erlöser, treu zu bleiben;
Aufrichtig, ohne Heucheley,
Uns dir ganz zu verschreiben.
Hört das Gelübd, das wir gethan,
Wir rufen Gott zum Zeugen an.

Nicht eitle Lust, nicht irdisch Gut
Soll uns von Jesu lenken;
Wir wollen heut, mit frohem Muth,
Ihm unsre Herzen schenken.
Hört das Gelübd, das wir gethan,
Wir rufen Euch zu Zeugen an.

Des Ewigen Allwissenheit
Soll stets im Sinn uns schweben,
Das Bild von seiner Heiligkeit
Soll immer uns beleben.

Mit allem Ernst uns zu bemühn,
Was ihm zuwider ist, zu fliehn.

Die Tugend, die uns Jesus lehrt,
Sey unser Schmuck im Leben,
Sie soll, wenn uns die Welt bethört,
Kraft in Versuchung geben;
Sie soll uns, trotz der Menschen Spott,
Begleiten bis an unsern Tod.

Die Gemeinde.

Wir flehen, Geist des Herrn, verleih
Den Kindern deinen Segen.
Mit deiner Kraft steh ihnen bei,
Führ sie auf Gottes Wegen.
O Geist der Gnade, Geist des Herrn,
Sey du von ihnen nimmer fern.

Allgegenwart und Allwissenheit Gottes.

Nähm' ich der Morgenröte Flügel,
Und eilte, über Thal und Hügel,
Bis zu des fernsten Meeres Strand,
Spräch ich: Die Nacht soll mich bedecken,
Des Meeres Tiefe mich verstecken,
So faßte mich doch deine Hand.

Sucht'

Sucht' ich im Himmel, in der Hölle,
In Felsenklüften, eine Stelle
Zu fliehn, vor deinem Angesicht —
Vergebens. — In der Tiefe Gründen
Wird deine Gegenwart mich finden,
Die Finsterniß ist vor dir Licht.

Wollt' ich Gedanken meiner Seelen,
Geheime Triebe dir verheelen, —
Sie liegen vor dir aufgedeckt.
Das Wort, das auf der Zunge schwebet,
Der Trieb, der bei mir noch nicht lebet,
Ist deinen Augen nicht versteckt.

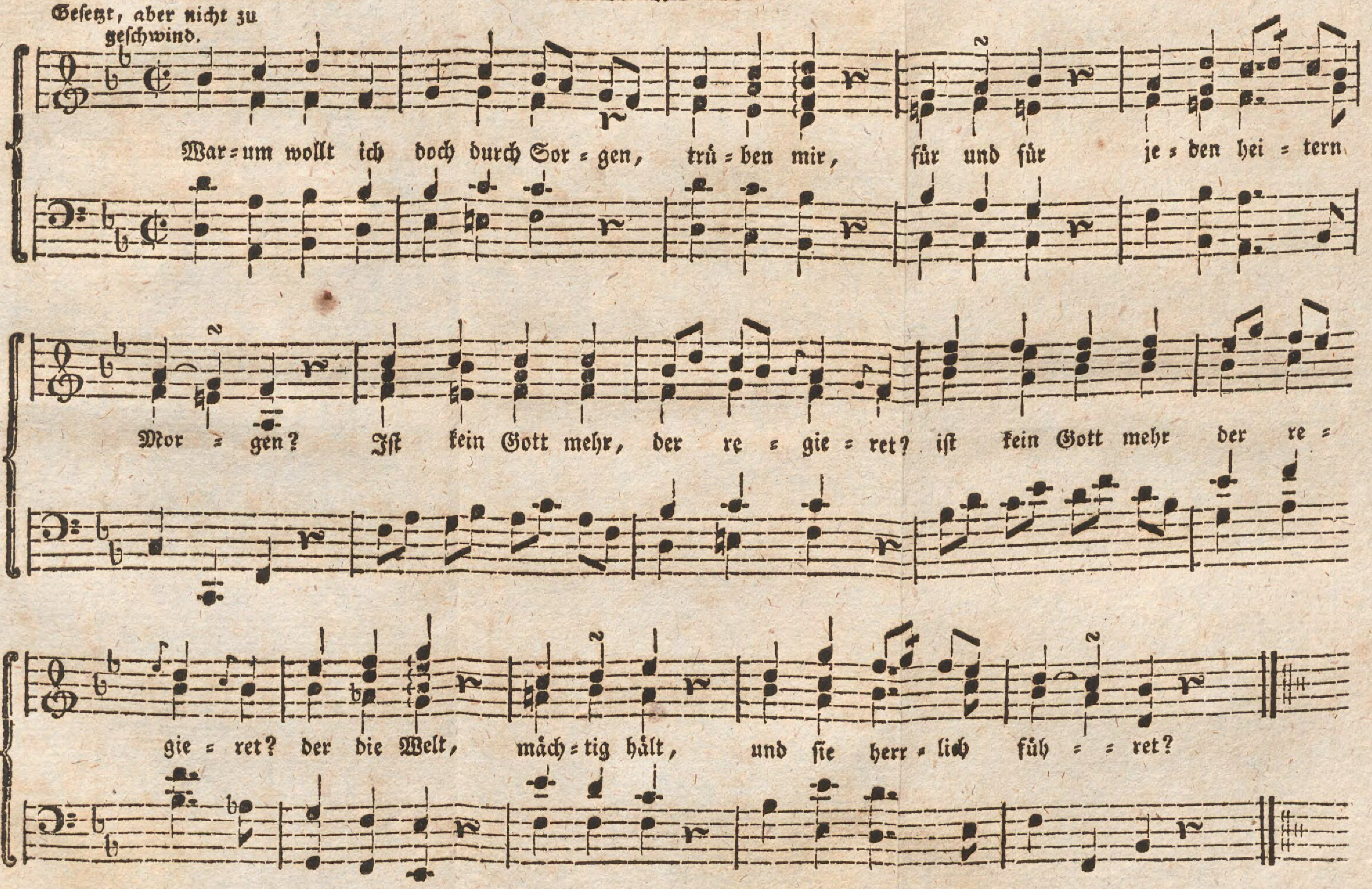
Herr, als kein Mensch an mich noch dachte,
Kein Mutterauge mich bewachte,

Und keine Brust mir Nahrung gab,
Sahst du mich, zähltest meine Tage,
Die werden sollten; Glück und Plage
Wogst du mit weiser Huld mir ab.

O Herr, ich bin der großen Dinge,
Ich Erd' und Staub, viel zu geringe,
Die du, o Gott, an mir gethan.
Vernimm den Dank, den ich dir bringe,
Das schwache Lob, das ich dir singe,
Einst bet' ich frey von Schwachheit an.

Zu Seite 39.

Vertrauen auf Gott.



Vertrauen auf Gott.

Mel. Warum sollt ich mich ꝛc.

Warum wollt' ich doch durch Sorgen
Trüben mir
Für und für
Jeden heitern Morgen?
Ist kein Gott mehr, der regieret,
Der die Welt
Mächtig hält,
Und sie herrlich führet?

Er,

Er, der Gott, der mir das Leben,
Dessen Hand
Mir Verstand
Huldreich hat gegeben,
Sorgt auch für den andern Morgen,
Der mich jetzt,
Oft noch setzt
In sehr bange Sorgen.

Er, der Thau und milden Regen
Träufeln heißt,
Ist ein Geist
Reich an Trost und Segen.
Nichts hilft dir ein ängstlich Sorgen;
Harre, Freund!
Bald erscheint
Dir ein schöner Morgen.

Pfingst=

Pfingstlied.

Geist der Wahrheit, Geist der Gnade,
Du, nur du
Führst zur Ruh
Auf der Tugend Pfade.
Zur Vollendung edler Werke
Giebst du Licht,
Unterricht,
Muth, Geduld und Stärke.

Du

Mel. Warum sollt ich mich ꝛc.

Du erleuchtest unsre Seelen,
Beßerst sie,
Daß sie nie,
Gleich den Frevlern, fehlen.
Du bestärkest unsern Glauben,
Daß nicht Noth
Schmach und Tod
Uns dieß Kleinod rauben.

Du erweckest bei den Sündern
Wahre Reu,
Machst sie treu,
Und zu Gottes Kindern.
Du giebst Frieden im Gewißen,
Willst, daß wir,
Auch schon hier
Seeligkeit genießen.

Schrecket uns der Gräber Grauen,
So giebst du
Trost und Ruh,
Lehrest uns vertrauen
Auf den Herrn, der einst der seinen
Seelge Schaar
Immerdar
Will mit sich vereinen.

Du gabst den Aposteln Leben
Kraft und Muth,
Selbst ihr Blut
Willig hinzugeben
Für den Dulder, welcher Banden
Hohn und Spott,
Kreuzestod
Für uns ausgestanden.

Treu verkünden sie die Lehre
Ihres Herrn,
Kämpfen gern,
Für des Heilands Ehre.
Sie, die anfangs zweifeln, zittern,
Bieten dreist,
Voll von Geist,
Trotz den Ungewittern.

Geist der Wahrheit, wenn im Streite
Uns die Welt
Schlingen stellt,
Sey auch uns zur Seite.
Wenn bei tiefgefühlten Plagen
Klagt das Herz,
Hilf den Schmerz
In Geduld ertragen.

Bald, bald wird die Zeit erscheinen,
Wo nicht mehr,
Wie bisher,
Wird der Kummer weinen;
Einst wirst du mit Ehrenkronen,
Geist der Huld,
Die Geduld
Und die Treu belohnen.

Wider den Müßigang.

Der Kräfte viel bekam der Mensch,
O Herr, aus deinen Händen,
Und du gebeutst, zum Wohl der Welt,
Sie weislich anzuwenden.
Ist mehr als Daseyn wohl die Zeit,
Die träger Muße ist geweiht?

Nur

Nur dann, o Vater, können wir
Uns deiner Huld erfreuen,
Wenn wir, dem klugen Landwirth gleich,
Hier guten Saamen streuen,
Der, nach vollbrachter Prüfungszeit,
Trägt Früchte für die Ewigkeit.

Der Christ soll wirken für die Welt,
Soll Wuchern mit den Gaben,
Die wir aus deiner milden Hand,
O Gott, empfangen haben.
Wer dein Geschenk, durch eigne Schuld,
Vergräbt, freut sich nicht deiner Huld.

Er wird des Lebens Fröhligkeit
Geschäftlos nicht genießen,

Sein Daseyn wird, gleich einem Bach,
Getrübt von Schlamm, verfließen,
Verletzen wird er jede Pflicht,
Die seine Trägheit unterbricht.

Auch wird, da er sich selbst nur lebt,
Er nie die Freuden schmecken,
Die durch der Edlen Umgang sich
In unsrer Seel' erwecken.
Der Mensch, durch Müßigang entehrt,
Kennt der auch wohl der Freundschaft Werth?

Herr, lehre mich den Werth der Zeit
Mit Weisheit anzuwenden,
Sie, durch Versäumung meiner Pflicht,
Nicht träge zu verschwenden.
Wie bald rückt sie, die Nacht heran,
Da man hier nicht mehr wirken kann?

Jesus Christus.

Mühseliger! komm her zu mir,
Ich, ich will dich erquicken.
Mein Joch ist sanft, und meine Last
Soll dich nicht niederdrücken.
Die Welt vergeht, und wer ihr traut,
Hat nicht auf vesten Grund gebaut.

Mel. Herr deine Allmacht n.

Wenn Kreutz und Widerwärtigkeit
Dir deines Lebens Tage
Verbittern; lerne dann von mir,
Wie sie ein Christ ertrage?
Was sind die Leiden dieser Zeit,
Doch gegen jene Herrlichkeit?

Wenn dich der Zukunft düstre Nacht
Umhüllt mit bangen Sorgen,
Geb ich dir Licht, das durch die Nacht
Strahlt wie ein Frühlingsmorgen.
Der Glaube an Unsterblichkeit
Giebt Hoffnung, Trost, Zufriedenheit.

Wenn sich der Schöpfer dieser Welt
Dir zeiget unter Bildern
Des Schreckens, o! dann eil zu mir,
Ich, ich will ihn dir schildern.

Als Vater, der aus Liebe dich
Erschuf, und herrschet väterlich.

Wenn weinend an dem Sterbebett'
Die Deinen um dich stehen,
Trockn' ich die Wangen, tröste euch
Durch frohes Wiedersehen.
Hier herrscht der Tod, nur dort allein,
Wird weder Tod, noch Trennung seyn.

Trau nicht den Gütern dieser Welt,
Die Zeit und Rost verzehren,
Und lern' zu deiner Ruhe sie,
Als Erdentand, entbehren.
Such' Güter, die kein Rost verzehrt,
Kein Zufall raubt, kein Tod zerstört.

Auf, Dulder! sey den Kämpfern gleich,
Die nach dem Kranze ringen.
Mein sanftes Joch, Religion,
Soll daurend Glück dir bringen.
Sie ists, die Muth zum Kampf gewährt,
Wohl dem, der ihre Stimme hört.

Gefahren des Reichthums.

O Freund! wie thörigt handelst du,
Wenn du Zufriedenheit und Ruh
In Schätzen dieser Erden
Zu finden glaubest. Sprich, kann auch
Ein Gut, verschwindend wie ein Rauch,
Dein Glück hienieden werden? —

Sprich, kann ein Gut, das oft durch List,
Und durch Betrug erworben ist,
Mit Ruhe dich beglücken?

Kann

Mel. Herr, meiner Seele großen Werth rc.

Kann es dir Wonne machen, Freund,
Wenn über dich die Armuth weint,
Dich ihre Flüche drücken?

Gereicht es dir zum Ruhm und Preiß,
Wenn du, ganz ohne Müh und Fleiß,
Durch Erbschaft reich geworden?
Verehret den der Weise mehr,
Der, aus Begier nach eitler Ehr,
Sich kaufte Rang und Orden?

Sprich, kann der Reichthum wohl allein,
Kann er ein wirksam Mittel seyn
Dir Seelenruh zu geben?
Gewährt er dir Zufriedenheit?
Erfüllt er dich mit Freudigkeit
Zu einem beßern Leben?

Der, den nicht Gottes Geist regiert,
Wird, ach! vom Reichthum leicht verführt,
Und irr gemacht im Glauben.
Es werden Geitz und Hochmuth ihn
Sehr bald in ihre Netze ziehn,
Und ihm die Freiheit rauben.

Sey weise, Christ, und strebe du
Nach Gütern, welche wahre Ruh
In Freud und Leid gewähren;
Ueb' immer Treu und Redlichkeit,
Und lerne, bei Zufriedenheit,
Den Ueberfluß entbehren.

Guter Gebrauch des Reichthums.

Herr, lehre mich, wenn deine Hand
Aus Huld mir Reichthum zugewandt,
Mit Ruhm ihn zu besitzen,
Auch Weisheit ihn zu nützen.

Nicht schenktest du den Reichthum mir,
Zu öffnen mir durch ihn die Thür
Zu eitlen Sinnlichkeiten,
Die mit der Tugend streiten.

Wenn Hoheit und vergänglich Gut,
Zum Müßigang, zum Uebermuth,
Zum Geitz verleiten können,
Darf dich nicht Vater nennen.

Wer Menschenliebe durch die That
Beweiset, und durch Trost und Rath
Sucht Elend zu vermindern,
Gehört zu deinen Kindern.

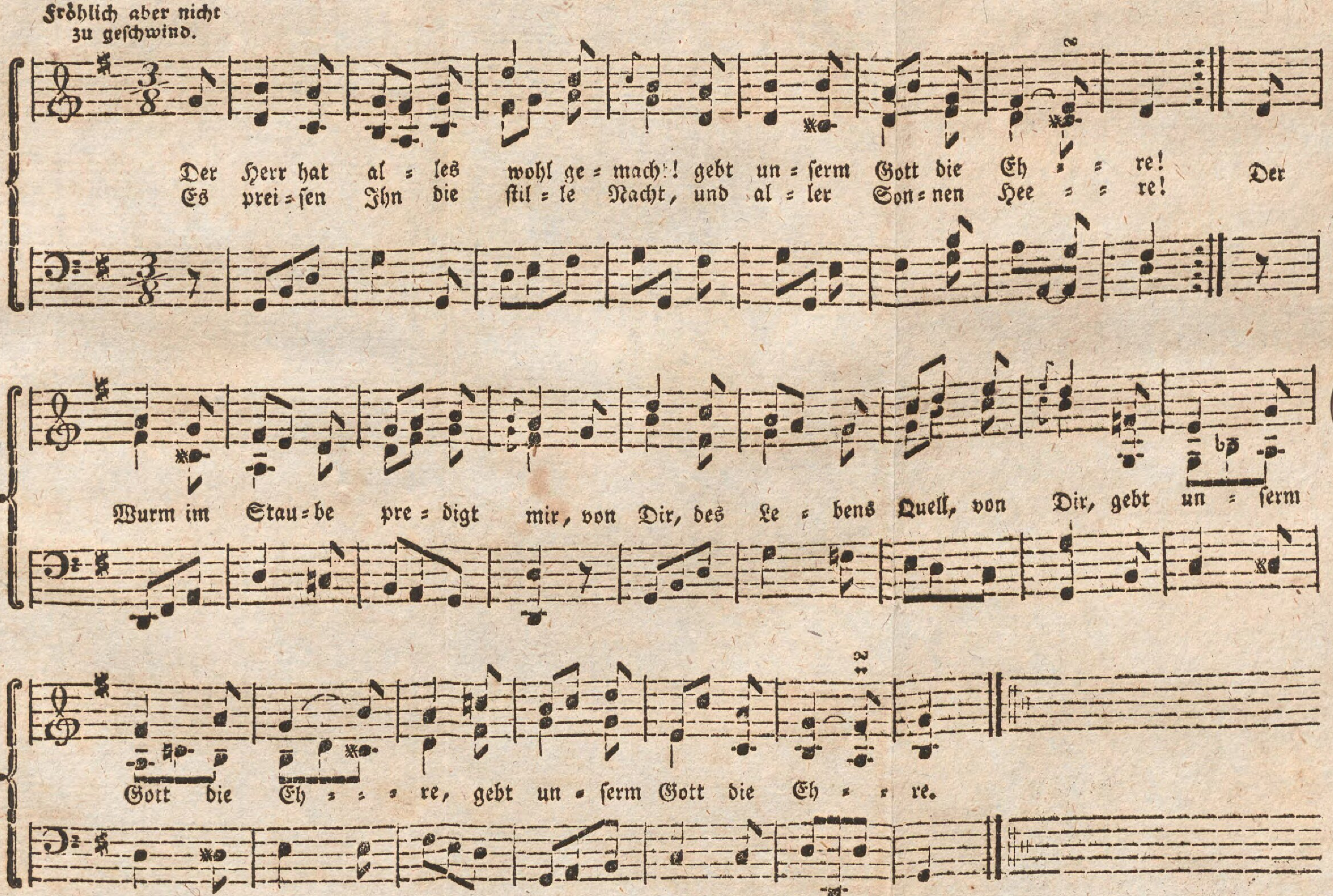
Sein Erbtheil ist Zufriedenheit,
Die ihn, nach kurzer Prüfungszeit,
Zu höhern Seeligkeiten
Des Himmels wird begleiten.

Dann redest du ihn huldreich an:
„Was dem Geringsten du gethan,
Das will ich so ansehen,
Als sey es mir geschehen.“

Erleuchte mich, o Herr, mein Hort,
Daß ich hienieden und einst dort,
Durch Menschenlieb' und Treue
Mich deiner Gaben freue.

Zu Seite 59.

Lobgesang.



Lobgesang.

Der Herr hat alles wohl gemacht,
Gebt unserm Gott die Ehre!
Es preisen ihn die stille Nacht,
Und aller Sonnen Heere.
Der Wurm im Staube predigt mir,
Von dir, des Lebens Quell, von dir,
Gebt unserm Gott die Ehre!

Wer hat das große Firmament
So prachtvoll ausgezieret?
Wer macht, daß jene Sonne brennt,
Wer ist, der sie regieret?

Das

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr ꝛc.

Das hat der Herr, der Herr gethan,
Der auch den Staub beleben kann,
Gebt unserm Gott die Ehre.

Wer giebt der Flur, dem Thal, der Au,
Reif, Sonnenschein und Regen?
Wer legte in den milden Thau
Gedeyen, Kraft und Segen?
Das hat der Herr, der Herr gethan,
Der Thau aus Kräutern schaffen kann;
Gebt unserm Gott die Ehre!

Und du, o Mensch, ein Meisterstück
Des Schöpfers aller Dinge,
Durch seine Huld zum ew'gen Glück
Bestimmet, auf! und bringe
Dem Gott, deß' Ebenbild du bist,
Dem Gott, deß' Nam' Erbarmen ist,
Lob, Preiß, und Dank und Ehre.

Aufmunterung
zur
Treue im Christenthum.

Ihm, dem Dulder, der sein Leben
Euch zu retten hingegeben,
Der Verachtung, Spott und Banden
Willig für euch ausgestanden,
Eurem Jesu bleibet treu;
Seine Huld ist ewig neu.

Wenn, im Kampfe, Welt und Sünden
Streben euch zu überwinden,
Wenn der frechen Spötter Rotten
Eures Christenglaubens spotten,
Bleibet, fern von Menschenscheu,
Christen, eurem Heiland treu.

Bleibt ihm treu, der Geist und Leben
Durch sein Wort uns hat gegeben,
Der Mühseligen und Blinden
Ruhe, Licht und Trost läßt finden,
Bleibet, fern von Heucheley,
Eurem sichern Führer treu.

Ihm dem Richter, der den Seinen
Wird im Weltgericht erscheinen,

Der mit mehr, als Erdenkronen,
Seine Freunde wird belohnen,
Bleibet treu. Das Weltgericht
Schrecket seine Brüder nicht.

Wenn des Pilgerlebens Plagen
Euch zum Murren und zu Klagen
Reitzen, und wenn euren Glauben
Die Versuchung stellt auf Schrauben,
Stehet vest, und bleibt ihm treu;
Er steht euch im Kampfe bey.

Wenn der Erden Eitelkeiten
Euch wohl gar zum Abfall leiten,
Wenn des schnöden Lasters Reitze
Euch zur Ueppigkeit, zum Geitze
Locken, Christen, bleibt ihm treu;
Laster stürzt in Sclaverey.

Wohl dir, Treuer, wenn am Ende
Du zu Jesu deine Hände
Mit Vertrauen darfst erheben,
Wenn du sagen kannst: Mein Leben
War stets frey von Heucheley,
Auch im Tode bleib ich treu.

Werth der Menschenliebe.

Durch alle Adern, rein und hell,
Strömt er, des Lebens lautrer Quell,
Der Quell der Menschenliebe.
Kein Fels hemmt seinen Lauf. — Kein Tod
Trübt seine Flut. — Er strömt zu Gott,
Zu Gott, dem Meer der Liebe.

Wen dieser Brunn des Lebens tränkt,
Der dürstet nicht, kein Haar versengt
Ihm in der Glut der Leiden,

Mel. Machs mit mir Gott ꝛc.

Wer ihn verschmäht, dem Armen lacht
Nicht Gottes Welten hohe Pracht,
Kein Halm gewährt ihm Freuden.

So breitet um sich her der Baum
Am Wasserbach, im weiten Raum,
Belaubte Blüthenäste;
Er ladet müde Pilger ein,
Sich seines Schattens zu erfreun,
Und stärkend kühler Weste.

So auch der Mann, dem rein und hell
Rinnt immerdar des Lebens Quell,
Der Quell der Bruderliebe.
Er wirkt, bis ihn ein sanfter Tod
Der Welt entrückt, und kehrt zu Gott,
Dem Urquell reiner Liebe.

Hier keimet jede gute That,
Jenseit des Grabes reift die Saat,
Die nicht der Sturm zerstöret;
Was dürftgen Brüdern er gethan,
Sieht Jesus, sein Vergelter, an,
Als sey es ihm gewähret.

Kein Labetrunk, kein Trost, kein Rath,
Wodurch er Weh vermindert hat,
Ist dort für ihn verloren.
Die Bruderliebe trotzt dem Grab,
Gott ist ihr Schutz, ihr Schild, ihr Stab,
Sie ist aus Gott geboren.

Morgenlied.

Der Tag erwacht,
Der Morgen lacht
In Purpurglanz hernieder.
Dank für die Ruh,
Durch welche du,
Gott, stärktest Geist und Glieder.

Der alles schafft,
Gott, gieb mir Kraft
Zu meinem Tagewerke,

Gieb

Mel. Gott ist mein Hort ꝛc.

Gieb Muth, wenn Noth,
Gefahr mir droht,
Du bist ein Gott der Stärke.

Ich müße nicht
Heut meine Pflicht
Durch Leichtsinn, Herr, versäumen,
Die Prüfungszeit
In Eitelkeit
Und Müßigang verträumen.

Dein heilig Wort,
O Herr, mein Hort,
Sey mir ein treuer Führer;
Wenn Sünd und Welt
Mir Netze stellt,
Mein weisester Regierer.

Lob Gottes.

Erhebe auf der Andacht Flügel
Zu Gottes Lob, dich, mein Gesang.
Lobt euren Gott, ihr Thäler, Hügel,
Bringt, Menschen, bringt dem Schöpfer Dank,
Lobt euren Gott, lobt ihn, ihr Sterne,
Es preise ihn die stille Nacht;
Du, Sonne, dort, in blauer Ferne,
Bring Lob dem Herrn, der dich gemacht.

Eh'

Mel. Wie groß ist des Allmächtigen ꝛc.

Eh' noch der Dinge Seyn begonnte,
Eh' noch der blaue Ozean
Dein Lob, o Schöpfer, rauschen konnte,
Und Sterne kannten Lauf und Bahn,
Eh' sich der Erdenball bewegte,
Und Sonne war und Morgenroth,
Eh' sich der Wurm im Staube regte,
Warst du, von Ewigkeit, o Gott.

Du sprachst. -- Es rauschten Ström und Flüße.
In ihnen angewiesener Bahn,
Es lobten dich die Waßergüße,
Und Quell und Bach und Ozean.
Du sprachst. — Es regte sich im Meere
Der Meerbewohner große Schaar,
Und brachten Preis und Dank und Ehre,
Dem der da ist, seyn wird und war.

Auf dein Geheiß strömt Lust und Freude
Durch alle Pulse der Natur.
Dir jauchzt, o Herr, die grüne Weide,
Und die mit Eis bedeckte Flur;
Das Bienchen tanzt in Sonnenblicken,
Freut deiner sich, und summt dir Dank.
Herr, deine Größe auszudrücken,
Vermag kein irdischer Gesang.

Hier kann ich nur im Spiegel sehen,
Herr, deiner Weisheit strahlend Licht,
Dort aber, dort in jenen Höhen,
Von Angesicht, zu Angesicht;
Dort, dort, entfeßelt von dem Staube
Erweitert sich der Seelen Glück
In Schaun verwandelt sich mein Glauben,
Und jeder Nebel weicht zurück.

Genügsamkeit.

Der du den Lauf der Sonne lenkst,
Und schaffest Tag und Nacht,
Der du die Flur mit Regen tränkst,
Daß sie verjüngt uns lacht;

Der du dem Vieh sein Futter giebst
Vom Löwen bis zum Wurm,
Und alle, wie ein Vater liebst,
Ein Vater selbst im Sturm;

Gieb du mir nur mein täglich Brod
Und meinem Fleiß Gedeyn,
Ich will mit Wenigem, o Gott,
Auch gern zufrieden seyn.

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund ꝛc.

Vorbereitung zur Communion.

Das Mahl, das heute wir genießen,
Ihr Christen, soll uns heilig seyn,
Soll dem verwundeten Gewißen
Ruh, Linderung und Trost verleihn,
Erinnern soll es uns auf Neu,
An Jesu Liebe, Huld und Treu.

Ihn wieder lieben, der sein Leben
Für unser Heil zum Opfer gab,

Uns

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

Uns ihm zum Eigenthum ergeben,
Dem Sieger über Tod und Grab,
Durch diesen Vorsatz nur allein
Könnt ihr des Mahles würdig seyn.

Seyd, Christen, ihr hiezu entschloßen,
So naht, voll Zuversicht, hinzu,
Das Blut, das er für euch vergoßen,
Gewährt euch Heil und Seelenruh.
Erfüllet wird, was Jesus spricht:
Wer mich liebt, kommt nicht ins Gericht.

Wohlan! ergebt euch ihm dem Freunde,
Der euch mit Brudertreu geliebt.
Uebt Lieb auch gegen eure Feinde,
Wie Jesus Christus sie geübt.
Sein Mahl müß euch ein Antrieb seyn,
Das ganze Leben ihm zu weihn.

Entsagt der Sünde; denn sie scheidet
Euch von der Tugend Heil und Glück.
Sie raubt den Frieden, und verleidt
Euch selbst den letzten Augenblick;
Beherrscht die Lust, die an euch klebt,
Und lebt, wie Jesus hat gelebt.

Danklied nach einer Dürre.

Dank, Dank dem Herrn; denn seine Milde
Ist heut und jeden Morgen neu.
Ihr ausgedorreten Gefilde
Schmeckt wieder seine Huld und Treu;
Auch du, erquickter Grashalm, bist
Ein Zeuge, daß Gott gütig ist.

Dank, Dank dem Herrn; sein milder Regen
Gab neue Kräfte der Natur,
Die schon erstarb, sein reicher Segen
Ward Balsam für die dürre Flur.
Im Jubelchor ruft sie ihm zu
Wie groß, o Gott, wie gut bist du.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

Dank, Dank dem Herrn. Der Herr regieret
Mit Weisheit und Barmherzigkeit.
Er, der uns Dürre zugeführet,
Hat nun durch Regen uns erfreut.
Er ist's, der freundlich zu uns spricht:
Auf mich setzt eure Zuversicht.

Le=

Lebensweisheit.

Willst du froh und wohlgemuth
Durch dieß Leben gehen,
Mußt du auf die Vögelein
Unterm Himmel sehen;
Froh beschleicht der Schlummer sie,
Froh weckt sie der Morgen.
Sollte Gott, der für sie sorgt,
Nicht für Menschen sorgen?

Schau der Lilien schönes Kleid,
Wer hat sie geschmücket?
Wer macht, daß der Veilchenduft
Dich im Lenz entzücket?
Wer sorgt für den Wurm im Staub?
Wer gab ihm das Leben?
Wer legt Stärk' und Lebenskraft
In den Saft der Reben?

Vater, deine milde Hand
Tilget bange Klagen.
Zweifler dürfen nur den Wurm,
Nur die Lilie fragen.
Wer dir traut, und Zeit und Kraft
Weislich sucht zu nützen,
Den willst du, o guter Gott,
Auch vor Sorgen schützen.

Gutes Gewißen.

Heil dem, der von sich sagen kann,
Ich habe meine Pflicht gethan,
Und, durch des Glaubens Thätigkeit,
Der Gnade Gottes sich erfreut.

Hier wandelt er auf grünen Au'n,
Dort wird er Gottes Antlitz schau'n,
Ihn schreckt nicht Tod, Verwesung, Grab,
Gott ist ihm Helm, und Schild und Stab.

Mel. Erhalt uns Herr bei rc.

Verfolgen ihn gleich Haß und Neid,
Getrost erwartet er die Zeit,
Da du, Vergelter im Gericht,
Bringst seine Thaten an das Licht.

Der Leiden Last bringt ihm Gewinn.
„Ich weiß, in weßen Hand ich bin,
Spricht er, voll hoher Zuversicht,
„Der Herr ist meines Lebens Licht.

„Wohl mir, durch meiner Thorheit Schuld
„Drückt mich mein Kreutz nicht. Gottes Huld
„Schickt mir es zu. Es soll der Stein
„Der Prüfung meiner Tugend seyn.

Ruh, welche in dem Herzen wohnt,
Ist, die den frommen Dulder lohnt.
Sie giebt ihm Muth, wenn gleich die Welt
Zertrümmert in ihr Nichts zerfällt.

Und wenn der Herr im Weltgericht
Dem Erdkreis einst das Urtheil spricht,
Dann steht er, wenn der Frevler Heer
Erbebt, fest wie ein Fels im Meer.

Der

Der Ruhm.

Nützt dir es, Christ, wenn gleich die Welt
Des größten Ruhms dich würdig hält,
Und dein Gewißen zu dir spricht:
Der Herr der Welten ehrt mich nicht?

Gewinnet deine Seele Ruh,
Wenn Völker staunend preisen: du,
Du seyst der größte Geist und Held,
Der Stolz, die Zierde einer Welt?

Der

Mel. Ich komme vor dein Angesicht rc.

Der Ruhm, den dir die Welt verleiht,
Ist schwindend, wie der Strom der Zeit.
Den wahren Ruhm, den Ruhm bei Gott,
Raubt dir nicht Zufall, Zeit und Tod.

Er ist dein Schmuck vor Gottes Thron,
Ist deiner Früchte süß'ster Lohn,
Er giebt dir Muth, wenn im Gericht
Der Herr der Welt das Urtheil spricht.

Er ist dein sichrer Schutz, wenn Neid,
Verfolgung, Haß und Tod dir dräut;
Gott ist mein Freund, rufst du dir zu.
Christ, dieser Ruhm giebt Seelenruh.

Und wie erlangst du diesen Ruhm?
Er wird des Christen Eigenthum,
Der weislich seine Prüfungszeit
Dem Zwecke seines Daseyns weiht.

Guter Nahme.

Weit werther noch, als Hoheit, Ruhm
Und Schätze dieser Erden,
Soll dir, o Christ, das Eigenthum
Des guten Namens werden.
Du wirkst mit jedem Augenblick
Durch ihn auf deiner Brüder Glück.

Mel. Machs mit mir Gott nach ꝛc.

Gott wird ihn dir, wenn deine Pflicht
Dir heilig ist, verleihen,
Und ohne diese wirst du nicht
Dich deines Segens freuen.
Wenn längst vermodert dein Gebein,
Ziert er noch deines Grabes Stein.

Wer Menschen liebt und Menschenwerth
Am Nächsten weiß zu schätzen,
Der wird auch dadurch seinem Werth
Ein bleibend Denkmahl setzen.
Dem folget Schande vor der Welt,
Der wahren Werth in Schatten stellt.

Des guten Nahmens Eigenthum
Wird segnend dich begleiten,
Wird deines Herzens edlen Ruhm,
Als Beispiel weit verbreiten,

Du bietest unter seinem Schutz
Den Tücken der Verläumdung Trutz.

Willst dich deines Segens freun,
Laß Gottes Wort dir rathen.
Sey wachsam: Fliehe nicht allein
Der Laster Frevelthaten;
Du mußt mit Ernste dich bemühn,
Auch jeden bösen Schein zu fliehn.

Ruhe der Seele.

Wie wohl! wie wohl, o Gott, ist mir,
Wenn voll Vertrauen ich zu dir
Mich betend darf erheben.
Ruf mich an, sprichst du, in der Noth,
Ich bin dein Vater, Herr und Gott,
Von mir strömt Heil und Leben.

Nicht irdisches vergänglich Gut,
Das oft das Herz zum Uebermuth

Und

Mel. Kommt her zu mir spricht 2c.

Und Geitz verleitet, flehet
Dein Kind von dir. Verleihe du
Dem Geiste wahre Seelenruh,
Die Menschenwerth erhöhet.

Sie zu bewahren soll mich nicht
Ein scheinbar Gut von meiner Pflicht
Nicht Kreutz und Trübsaal trennen.
Wer seiner Pflicht nicht treu will seyn,
Kann der sich deiner Huld erfreun,
Und sich den Deinen nennen?

Ein reitzend Beispiel hast du mir,
Dem ich soll folgen für und für
Durch deinen Sohn gegeben.
Treu der Bestimmung, treu dir Gott
War er, gelaßen auch im Tod,
Wer ihm folgt, der soll leben.

Bei der Taufe.

Gott, du erschufst aus Liebe
Das menschliche Geschlecht,
Hast tausend Freudenquellen
In die Natur gelegt;
Dir Gott der Liebe, dir zum Ruhm
Weihn wir dieß Kind zum Eigenthum.

Nie weich es von den Wegen
Der reinen Wahrheit ab,
Es müße dich bekennen,
O Jesu, bis ans Grab;
Es nehme täglich, wie einst du,
An Gnade, Kraft und Weisheit zu.

Geist Gottes, bleibe nimmer
Von diesem Kinde fern,
Führ es der Tugend Pfade
Zu Jesu, unserm Herrn
Stärk es im Glauben, wenn die Welt
Einst seiner Tugend Netze stellt.

Beym Anfange des öffentlichen Gottesdienstes.

Versammlet sind wir hier, o Herr,
Dein göttlich Wort zu hören.
Erfüll mit heilger Andacht uns
Zu deines Sohnes Lehren.
Du, Herr, wollst Beystand uns verleihn
Auch Thäter deines Worts zu seyn.

Dein Segen ruht auf denen nur,
Die dich im Geist verehren,
Laß deines Sohnes himmlisch Reich
Sich unter uns vermehren
Steur aller Rotten falschem Wahn,
Und führ du uns der Wahrheit Bahn.

Schütz

Mel. Herr deine Allmacht ꝛc.

Schütz unsern König und Sein Haus;
Gieb du Ihm treue Knechte,
Die Väter Seines Landes sind
Und ehren deine Rechte.
Zum Segen laß ihr Thun gedeyn,
Daß Stadt und Land sich ihrer freun.

Amen!

Danklied.

Du, Gott, der Erd und Himmel regieret,
Mit Weisheit, Liebe, Huld und Macht,
Du hast mich stets wie Vater geführet!
Preis, Ehr und Ruhm sey dir gebracht.

Du gabst mir Leben, zähltest die Tage
Zu meinem Wirkungskreis mir dar,
Entferntest von mir Jammer und Plage,
Die mir zu schwer zu tragen war.

Du,

Mel. Du bists dem Ruhm und Ehre ꝛc.

Du, du befahlst der Erde zu bringen,
Was zur Erhaltung nöthig war. —
Herr, wer mag deine Güte besingen?
Dein heilger Rath ist wunderbar.

Du hast durch deinen Sohn mich gelehret
Das Glück, das Frömmigkeit erhält,
Das Größte aller Güter bescheret:
Die Hoffnung einer beßern Welt.

Du, Gott, der Erd und Himmel regieret
Mit Weisheit, Liebe, Huld und Macht,
Du hast mich stets wie Vater geführet;
Preis, Ehr und Ruhm sey dir gebracht.

Zeit und Welt.

Gleich reißenden Strömen und Winden
Flieht eilend der Sterblichen Zeit.
Ein Augenblick treibet den andern,
Im ewig beginnenden Streit.

Du ruderst im Strome der Zeiten
Gleich Schiffern, in tobender Fluth,
Die Gräber den Zitternden öffnet,
In Schlünden der Wogen, voll Wuth.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Die gierige Habsucht, der Bleiche
Sich selber verzehrende Neid,
Die Wohllust und nagende Schwermuth
Und Ueppigkeit rufen zum Streit.

Bekämpfe gerüstet die Schaaren
Der Feinde, die Schrecken dir drohn,
Und winde, geleitet durch Tugend,
Dir ewige Kränze zum Lohn.

Vertraue ganz sicher den Händen
Derselben das Ruder nur an;
Sie leitet zum Hafen, durch Strudel
Und Wogen, den gleitenden Kahn.

Dort lachet dir ewige Wonne,
Dort toben die Fluten nicht mehr,
Dort schmücken dich Kränze, o Sieger,
Dort tönen dir Hymnen zur Ehr.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Kampf der Tugend.

Ringe, Christ, der Weg zum Leben
Fordert dich zum Kampfe auf.
Feinde, in und um dich, streben
Zu erschweren deinen Lauf.

Wohllust, Unvorsicht der Jugend,
Ueppigkeit und Lust der Welt
Haben oft der Christen Tugend,
Die nicht wachte, nachgestellt.

Ihre

Mel. Ringe recht wenn ꝛc.

Ihre lockend süße Stimme
Ladet Anfangs dich zu Au'n,
Plötzlich öffnet sie im Grimme,
Tiefe Schlünde, voller Grau'n.

Wag es mit dem Feind zu streiten,
Aber kämpfe nicht allein;
Laß die Tugend dich begleiten,
Gottes Geist dein Führer seyn.

Wachsam sey, o Christ, vor allen,
Wer auf eigne Kraft sich stützt,
Ach, der ist schon oft gefallen,
Sicherheit hat nie geschützt.

Ist dir erst Ein Kampf gelungen,
Wird der Zweite nicht so schwer,
Und mit Gott wird bald bezwungen,
Deiner Feinde zahllos Heer.

Gottes Beifall wird dich stärken,
Eine Maur im Kampf dir seyn,
Wird dir Muth zu edlen Werken,
Deines Glaubens Frucht, verleihn.

Ringe, Christ, was wär dein Glaube,
Wenn er unterläg' im Streit?
Gott ist mit dir! Fern vom Staube
Krönt den Sieger Seeligkeit.

Thätiges Christenthum.

Wer Jesum nennet seinen Herrn,
Und nicht thut seinen Willen,
Der ist vom Himmelreiche fern. —
Wie kann er sich getrösten
Der Hoffnung der Erlösten? —

Wer nicht mit Eifer übt die Pflicht
Der edlen Menschenliebe,
Der, der ist Jesu Jünger nicht,
Der selbst für uns sein Leben
Aus Liebe hingegeben.

Wer seine Feinde haßt und schmäht,
Sie durch Verfolgung kränket,
Der hat nicht auf den Geist gesät;
Es lehrt der Herr uns üben
Die Pflicht, den Feind zu lieben.

Wer sich durch Wohllust, Ueppigkeit,
Gleich Sclaven, läßt regieren,
Der ist von Jesu Reiche weit
Entfernt. Wird er auch können
Ihn seinen Heiland nennen?

Wer strebt durch übermüth'gen Sinn
Sich schnöde zu erheben,
Auch der hat seinen Lohn dahin.
Der Herr macht im Gerichte
Der Stolzen Rath zu nichte.

Wer niederträcht'gem Geitze fröhnt
Und unrecht Gut begehret;
Sprecht! ist der auch mit Gott versöhnt?
Darf er sich auch getrösten
Der Früchte der Erlösten? —

Lob=

Loblied
nach einem Sturme zur See.

Lobsinget unserm Retter!
Vorüber ist das Wetter
Und spiegelglatt die See.
Der Herr gebot den Stürmen,
Die Meereswogen thürmen
Sich nicht mehr in die Höh.

Groß bist du, Gott der Götter,
Im Sonnenblick, im Wetter,
Im sanften West, im Sturm,

In

In Bächen und in Flüßen,
Im Strom, in Waßergüßen,
Im Löwen und im Wurm.

Verkündet auf dem Meere,
Ihr Brüder, Gottes Ehre,
Preis ihn, du stille See.
Gott spricht! — die Stürme schweigen,
Und er gebeut, so neigen
Sich vor ihm Thal und Höh.

Lobt ihn, lobt ihn, ihr Brüder
Und singet frohe Lieder
Dem Retter, bringt ihm Dank!
Zu Waßer und zu Lande,
Und an des Meeresstrande
Tön' euer Lobgesang.

Lebenspflichten.

Schnell, wie der Lauf der Ströme, fliehn
Die Tage unsers Lebens hin,
Und der ist klug und weise,
Der sie gebraucht, dem Wandrer gleicht,
Der nicht eh'r ruht, bis er erreicht,
Das ferne Ziel der Reise.

Der Morgen, der mit Glanz und Pracht
Dir heute aus den Wolken lacht,
Lacht morgen dir nicht wieder;

Die Rose, die am Mittag blüht,
Ist an dem Abend schon verblüht,
Und duftet dir nicht wieder.

Der jetz'ge Augenblick ist dein
Ob's auch der nächste noch wird seyn,
Kann Gott allein entscheiden.
Schon mancher bauete sein Glück
Auf den zukünft'gen Augenblick,
Und gründete sein Leiden.

Kauf weislich aus die edle Zeit.
Sey arbeitsam, und was du heut
Kannst thun, spar nicht auf morgen.
Vertraue Gott! Er sorgt für dich,
Und wird auch künftig väterlich
Für seine Kinder sorgen.

Weinachtslied.

Halleluja! bringt Lob dem Herrn!
Frohlockt ihm, ihr Erlösten!
Der Herr ist nahe! — Alle Welt
Soll seiner Huld sich trösten.
Heut wird des Vaters Rathschluß klar,
Der noch der Vorwelt dunkel war.

Halleluja! Der Herr sah uns
In unserm Elend liegen.
Es eilt der Held, der Menschenfreund,
Tod, Hölle zu besiegen.
Verklärte Geister nehmen Theil
An der Erlösten Glück und Heil.

Die Lieb ist Gott. — Was er verspricht,
Wird er auch heilig halten.
Des Weibes Same soll das Haupt
Der Schlange nun zerspalten.
Frohlockt dem Herrn, dem Herrn der Macht,
Sein Wort ist heilig, ist vollbracht.

Erndtelied.

Herr, unser Gott, wer ist dir gleich?
Das Weltall ist dein Königreich,
Dein Thron ist Huld und Güte
Du lenkest Regen, Wind und Sturm,
Bist Vater in des Staubes Wurm
Und in des Baumes Blüthe.

Wir preisen dich, daß du aufs Neu,
In reichem Maaße deine Treu
Uns, deinem Volk, erwiesen.

Du

Mel. Kommt her zu mir spricht ꝛc.

Du sprichst. — Und Sonne, Regen, Thau
Und Wind befruchten Berg und Au,
Und Anger, Thal und Wiesen.

Allgüt'ger, der den Kummer stillt,
Der unsre Speicher angefüllt,
Verleihe deinen Kindern
Ein dankbar und gefühlvoll Herz,
Das, deinem Bilde gleich, strebt Schmerz
Und Elend zu vermindern.

Den Armen, den des Mangels Noth
Zu Boden drückt, soll unser Brod
Mit neuer Kraft erquicken.
Einst wird, nach kurzer Prüfungszeit,
Die Erndte jener Ewigkeit
Den Menschenfreund beglücken.

Tod Jesu.

Es ist vollbracht! dieß Wort voll Leben
Und Kraft, rufst du, mein Herr, mir zu.
Es ist vollbracht! — Die Felsen beben,
Der Vorhang bricht, dir winkt die Ruh.
Du stirbst, als Dulder und als Held,
Für eine sündenvolle Welt.

Dein Wirken war, des Vaters Willen,
Der dich der Welt gesendet hat,
Mit allen Kräften zu erfüllen
Durch Beispiel, Leiden, Lehr und That;
Drum schreckt dich nicht des Grabes Nacht,
Des Vaters Will' ist nun vollbracht.

Mel. Wer nur den lieben 2c.

Dem Sünder, der verzagend wähnet,
Daß er von Gott verstoßen sey,
Den hast du nun mit Gott versöhnet,
Und machst von banger Furcht ihn frey.
Die schönste Zukunft wartet mein.
Dieß Glück verdank ich dir allein.

Mich schreckt nicht mehr des Todes Grauen;
Denn du, mein Retter, lehrest mich
In Gott, den Gott der Liebe schauen.
Mich zu beglücken sandt' er dich
Vernichtet ist des Todes Macht,
Und dieß hast du, mein Heil, vollbracht.

Du bist es, der uns hat gegeben
Die Hoffnung einer beßern Welt.
Wo ich bin, sprichst du, soll der leben,
Der meines Vaters Vorschrift hält.
Zerstört ist banger Zweifel Macht;
Du rufst am Kreuz: Es ist vollbracht!

Osterlied.

Dich, den Erstandnen will ich singen,
Der Heil und Leben uns gebracht,
Dir, dir will ich Anbetung bringen,
Der du zerstört des Todes Macht.
Wo ist ein Retter wohl, wie du?
Wer giebt, gleich dir, der Seele Ruh?

Du raubst dem Tode seine Schrecken,
Der Hölle ihren Sieg, o Held!
Dein starker Arm wird einst erwecken
Auch mich für eine beßre Welt;
Bestimmt zum höhern Glück sind wir;
Dieß zeigt dein großes Beispiel mir.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

Dein Sieg gewährt Geduld in Leiden,
Die Gott dem Erdenpilger schickt.
Was klag ich? — Dort wird's sich entscheiden
Wie sehr der Dulder wird beglückt,
Der, übend Treu und Frömmigkeit,
Harrt hoffnungsvoll der beßern Zeit.

Dort wird ein frohes Wiedersehen
Der Meinigen erhöh'n mein Glück.
Mit Frommen stets fromm umzugehen
Stört dann kein widriges Geschick.
Dort, dort wird Preis und Ehr und Ruhm
Der Tugend bleibend Eigenthum.

Anbetung, Preis sey dir gesungen,
Dem siegreich Auferstandenen.
Dein Ruhm erschall von allen Zungen.
Die dankvoll dein Verdienst erhöh'n.
Du, der dem Tode bietest Trutz,
Nimst auch die Deinigen in Schutz.

Die Tugend.

Liegt Gottes Beifall dir am Herzen,
Willst du nicht Ruh und Glück verscherzen,
Nicht zagen, wenn dich diese Welt
Verläßt; dann strebe nach der Krone,
Die nur der Tugend wird zum Lohne,
Und ewig ihren Werth behält.

Sie sey die Zierde deiner Tage,
Dein süßer Trost, wenn Weh und Plage

Mel. Was sorgst du ängstlich für ꝛc.

Die Fürsicht über dich verhängt.
Sie schütze dich, wenn Haß der Feinde,
Wenn Hinterlist verstellter Freunde
Sich über dir zusammendrängt.

Ein ernstlich fortgesetzt Bestreben
Nach deiner heil'gen Pflicht zu leben
Ist nur der Tugend Eigenthum.
Fern von des Eigennutzes Triebe,
Setzt sie in ungeschminkte Liebe
Zu Gott und Menschen, Würd' und Ruhm.

Sie baut im Glücke, wie im Leide,
Ihr schönes heiliges Gebäude
Auf Launen nicht, und Temp'rament.
Ihr Grund ist veste Ueberzeugung.
Die Pflicht bestimmet ihre Neigung
Zu allem, was man würdig nennt.

Nie wär ihr hoher Werth empfunden,
Wenn sie ein Werk von wen'gen Stunden,
Ein Werk von Augenblicken wär.
Ihr göttlich heiliges Geschäfte
Erfordert Zeit und Kampf und Kräfte,
Sonst wär' ihr Nahme od' und leer.

Die ungefärbte reine Liebe
Zur Tugend, lenket alle Triebe,
Nicht einen minder oder mehr.
Wenn eine Neigung in dir lebte,
Die gegen ihre Rechte strebte,
Sprich, was alsdann die Tugend wär?

Gesetzt, daß du den Geitz bekämpfest,
Und nicht den Trieb der Ehrsucht dämpfest,
Der tief verborgen in dir glüht;

Sprich, bist du dann bei dem Bestreben,
Der Tugend nur allein zu leben,
Mit allen Kräften wohl bemüht? —

Du äußerst zärtliches Erbarmen,
Und Mitleid bei der Noth der Armen.
Sprich! ist die Quelle deine Pflicht?
Nur sie kann deinem Herzen Leben,
Und Werth in Gottes Augen geben
Dein Temp'rament vermag es nicht.

Du scheinst Gerechtigkeit zu üben,
Den Bruder, wie dich selbst zu lieben;
Allein die Quelle, Freund? — Ach sie
War Menschenfurcht und Ruhmbegierde.
Nicht Pflicht war deiner Handlung Zierde;
So handelt wahre Tugend nie.

Sie gleichet einer reinen Quelle,
Die frisches Wasser, klar und helle,
Dem Wandrer zur Erquickung reicht;
Sie gleicht in froh'n und trüben Tagen
Dem Felsen, den die Wellen schlagen,
Und der nicht von der Stelle weicht.

Sie gleicht dem Baume, der dem matten
Erschöpften Pilger kühlen Schatten
In schwüler Mittagshitze beut,
Der durch sein Laubdach ihn entzücket,
Durch frische Früchte ihn erquicket,
Und Kraft zur Wanderschaft verleiht.

Wohlan! o Christ, soll dirs gelingen
Den Kranz der Tugend zu erringen,

So darfst du Müh' und Kampf nicht scheu'n.
Läßst du von Gottes Geist dich leiten,
So wird die Tugend dich begleiten,
Dein Schutz im Tod und Leben seyn.

Ge-

Gebät.

Geduldig, gnädig und voll Huld,
Ein Vater voll Erbarmen,
Erläßest Strafen du und Schuld
Mühseligen und Armen,
Wenn sie auf deines Sohnes Tod
Vertrauend, reuevoll, o Gott,
Von dir Vergebung flehen.

Die

Mel. Sey Lob und Preiß ꝛc.

Die Lust der Welt und Fleisch und Blut
Hat uns von dir geleitet,
Wir hielten das für wahres Gut,
Was mit der Tugend streitet,
Wir hörten deine Stimme nicht,
Die, Strafe drohend, in uns spricht,
Die Stimme des Gewißens.

Herr, schenke uns Beruhigung
Und Frieden im Gewißen,
Und laß die Frucht der Heiligung
Durch Beß'rung uns genießen;
Stärk' uns durch deines Geistes Kraft,
Der neue Herzen in uns schafft,
Dir ewig treu zu bleiben.

Bewahre uns vor Sicherheit, —
Wie leicht führt sie zu Sünden! —
Das Bild von deiner Heiligkeit
Laß nimmer uns entschwinden.
Was Jesus hat für uns gethan,
Flamm' uns zur Gegenliebe an,
Die sich durch Früchte zeiget.

Durch Früchte der Barmherzigkeit
Und reiner Menschenliebe,
Durch Demuth und Gelindigkeit,
Beherrschung unsrer Triebe,
Durch Freundlichkeit und durch Geduld,
Die gern vergiebt des Nächsten Schuld, —
Dieß sind der Buße Früchte.

Dieß sind die Opfer, welche dir,
O Heiligster, gefallen,
Loblieder, die empor zu dir,
Zum Thron der Gottheit schallen,
Des Glaubens Früchte, womit du
Zufriedenheit und wahre Ruh
Auf immer hast verbunden.

Osterlied.

Triumpf! Triumpf! Es ist vollbracht
Das große Werk. — der Herr der Macht
Hat Höll' und Tod zerstöret.
Halleluja! Wer ihm vertraut,
Hat auf den Fels sein Heil gebaut,
Das nun und ewig währet.

Bekümmerter, verzage nicht,
Wenn dir erlischt der Hoffnung Licht,
Der Herr ist auferstanden;

Ver-

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

Verzage nicht; der Tag bricht an,
Du sollst den Geist des Herrn empfahn,
Triumpf! er ist erstanden.

In himmlisch schönem Glanz verklärt
Versiegelt er den hohen Werth
Von seinem Himmelreiche.
Sie flieht der Sünden schwarze Nacht;
Es stürzt, mit falscher Götzen Macht,
Der Glaube an Gebräuche.

Sohn Gottes und des Menschen Sohn,
Wir nah'n uns betend deinem Thron
Im Geist und in der Wahrheit;
Wir harren glaubensvoll der Zeit,
Da wir dich, Herr der Herrlichkeit,
Einst schau'n in hoher Klarheit.

Am Geburts-Tage.

Du, der den Lauf der Welten führet,
Und schaffet Jahre, Tag und Nacht,
Du hast mit Weisheit mich regieret,
Mich Staub, ein Wunder deiner Macht,
Vernim den Dank, der mich erfüllt,
Und meiner Seele heiß entquillt.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

Du, Ewiger, warst stets mit Gnade,
Bis diesen Augenblick mir nah,
Bestimmtest meine Lebenspfade
Eh' ich das Licht der Welt noch sah,
Du warfest über mich mein Loos,
Eh' mich der Mutter Leib umschloß.

Als meine Stimme nur noch Lallen,
Und meine Sprache Weinen war,
Sahst du auf mich mit Wohlgefallen,
Und warst mein Beistand in Gefahr.
Du gabst, mir selbst noch unbewußt,
Erhaltung aus der Mutter Brust.

Du warst mein Führer auf den Wegen
Durch dieses Lebens Pilgerschaft,

Es schenkte mir dein reicher Segen
Zu meinem Tagewerke Kraft.
Ja, selbst durch Leiden, Kreutz und Pein,
Lehrt'st du, Herr, deiner Huld mich freu'n.

Du fristetest bis jetzt mein Leben,
Befahlest Quellen, Land und Meer
Mir täglich Speis und Trank zu geben.
Groß bist du Gott, der Welten Herr.
Schweig mein Gesang, du stammelst nur
Dem großen Geber der Natur.

Vertrauen auf Gott.

Du, Herr, bist eine veste Burg!
Heil dem, der dir vertrauet;
Wer sich auf Menschenkraft verläßt,
Hat auf den Sand gebauet.
Ein schneller Strom, ein wilder Nord
Reißt das Gebäude mit sich fort.

Du, Herr, bist eine veste Burg!
Auf dein allmächtig Werde

Er=

Mel. Machs mit mir Gott ꝛc.

Erhob sich aus dem Nichts die Welt,
Wälzt sich im Kreis die Erde,
Du, Herr, bist, wenn Gefahr mir dräut,
Mein Fels und meine Sicherheit.

Du, Herr, bist eine veste Burg!
Dein Blick durchspäht das Ganze.
Die Größe deiner Weisheit zeigt
Sich stets im schönsten Glanze.
Du lenkst die Welt. — Selbst Angst und Noth.
Sind deiner Weisheit Zeugen, Gott.

Du, Herr, bist eine veste Burg!
Dein Thron ist Huld und Güte.
Du schmückst der Lilie schönes Kleid,
Du zierst den Baum mit Blüthe.
Sorgst für das Heer der Vögel. — Wir?
Ist nicht der Mensch weit mehr als sie?

Du, Herr, bist eine veste Burg!
Dein Name ist Erbarmen,
Gabst deinen Sohn zum Retter uns
Verlohrenen und Armen.
Er lehrt uns deine Wege schau'n,
Und dir mit ganzer Seele trau'n.

Gebrauch der Einsamkeit.

Dein Beispiel, Herr, lehrt mich die Zeit
Mit Weisheit anzuwenden,
Fern vom Geräusch die Einsamkeit
In Thaten zu vollenden;
Wer sich, gleich dir, der Welt entreißt,
Stärkt durch die Stille Herz und Geist.

Sie, sie belebte deinen Plan
Die Menschheit zu beglücken.
Der Seraphinen Chöre sah'n
Auf dich, Herr, mit Entzücken.
Wenn dich kein sterblich Auge sah,
Warst betend du dem Vater nah.

Mel. Machs mit mir Gott ꝛc.

Wenn dich des Volkes Eitelkeit
Zum Throne wollt' erheben,
Wenn Haß, Verfolgung, Rachsucht, Neïd
Bedroheten dein Leben,
Dann ward die stille Einsamkeit
Selbst deiner Feinde Wohl geweiht.

Dein Beispiel, Herr, lehrt mich die Zeit
Mit Weisheit anzuwenden,
Fern vom Geräusch, die Einsamkeit
In Thaten zu vollenden.
Nie werde sie durch Ueppigkeit,
Durch Trägheit, Menschenhaß entweiht.

Entfernt von Menschen, soll sie nicht
Mich jemals glauben machen,
Daß deiner Augen helles Licht
Mich werde nicht bewachen.
Du, Gott, der Welten schafft und hält,
Kennst jeden Winkel deiner Welt.

Fern vom Geräusche will ich mich
Im Geist zu dir erheben,
Entschlüße sammlen, wie ich dich
Verehre durch mein Leben,
Will wirken, eh die Todesnacht
Dem Wirkungskreis ein Ende macht.

Zufriedenheit mit seinem Stande.

Zufriedenheit mit meinem Stand
Sey mir von dir beschieden
Wer lenkt mein Schicksal? Weßen Hand
Vertheilet Noth und Frieden?
Du, der du Gott und Vater bist,
Kennst was uns gut, was schädlich ist.

Du hast Zufriedenheit mit Macht
Und Reichthum nicht verbunden.

Wie

Mel. Machs mit mir Gott rc.

Wie bald ist in des Grabes Nacht
Der Hoheit Glanz verschwunden?
Wie leicht verleitet irdisch Gut
Zum Geitz, zum Stolz, zum Uebermuth?

Laß du mich nur in dem Beruf,
Zu welchem hier auf Erden
Dein heil'ger Rathschluß mich erschuf
Auch treu erfunden werden.
Dann wird Zufriedenheit mein Heil,
Dein froher Beifall mir zu Theil.

Ich müße jeden Müßigang,
Der Laster Quelle fliehen,
Zum Wohl der Welt mein Lebenlang
Zu wirken mich bemühen.
Dann rufst du, Herr, auch mir einst zu:
Heil dir, ein treuer Knecht bist du.

Nie müßen Wünsche mir das Glück,
Die Ruh der Seele stören.
Ist irdisch Gut für mich ein Glück,
So wirst du mirs gewähren;
Doch stört es meiner Seelen Heil,
So werd' es nimmer mir zu Theil.

Herr, Herr der Weisheit und der Macht,
Mein Glaube sey nur veste!
Du hast mich an das Licht gebracht,
Dein Weg ist stets der beste.
Dir treu, ertrag' ich jede Last,
Die du mir aufgebürdet hast.

Gebät.

Freund der Menschenkinder,
Trost gebeugter Sünder,
Licht, das Gott uns gab,
Uns zur Tugend zur erwecken,
Und vom Laster abzuschrecken,
Schonend sieh auf uns herab.

Auf der Laster Wegen
Suchten wir uns Segen
Ruhe, Trost und Heil,

Aber ach! wir Thoren schmecken
Ihre Folgen, die uns schrecken
Unruh, Pein ward unser Theil.

Tiefgebeugt voll Reue,
Suchen wir, aufs Neue,
Bei dir Trost und Licht.
Du willst Heil und Trost und Leben
Reuevollen Sündern geben,
Du, Herr, unsre Zuversicht.

Nun! wir wollen streben
Durch ein heilig Leben
Deiner uns zu freu'n.
Stärk, o stärk uns, Geist der Gnade
Leit uns auf der Tugend Pfade,
Christen durch die That zu seyn.

Heiligung.

Herr, reich an Gnade, Huld und Kraft
Befördre mein Bestreben,
Dir, Gott, der Seeligkeiten schafft,
Zu heiligen mein Leben.
Kurz ist der Kampf der Prüfungszeit,
Und groß der Lohn der Ewigkeit.

Nicht können wir der beßern Welt
Uns, Heiligster, erfreuen
Wenn wir nicht auch für jene Welt
Hier guten Samen streuen.

Scheint dem auch deines Geistes Licht,
Der hier versäumet seine Pflicht?

Der Christ, der sich mit Ernst bestrebt
Der Heil'gung, flieht die Sünden.
Die Lust der Welt, die an ihm klebt,
Kämpft er zu überwinden.
Zu leben, wie sein Heiland lebt',
Dieß ist das Ziel, nach dem er strebt.

Du, Herr, giebst Kraft zur Heiligung,
Du läßest ihn genießen
Die seeligste Beruhigung,
Den Frieden im Gewißen,
Du stärkest ihn, daß er nicht fällt,
Wenn Sinnlichkeit ihm Netze stellt.

Friedenslied.

Gerechter Gott, der du die Welt
Mit Macht und Huld regierest,
Der du, den Wasserbächen gleich,
Der Fürsten Herzen führest,
Vernim, Herr, unsern Lobgesang,
Vernim den wonnevollsten Dank
Für dein Geschenk, den Frieden.

Die Flammen tobten um uns her,
Des Landmanns Felder dampften
Vom Blut der Brüder. — Man und Roß
Zerwühlten und zerstampften
Die saatenreiche, fette Flur;

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

Es schauderte selbst die Natur
Und seufzte nach Erlösung.

Der Donner brüllte; Berg und Wald
Erbebten; Mond und Sterne,
Und Sonne, eingehüllt in Dampf
Sahn schaudernd aus der Ferne
Auf Ströme, welche Menschenblut
Gefärbt, auf Städte, die die Glut
Des Feurs in Schutt verwandelt.

Verlaßen, und von Harm verzehrt,
Den Säugling in den Armen,
Irrt hier die Mutter bang umher,
Und seufzet nach Erbarmen;
Irrt dorten, mit zerrauftem Haar,
Der Waisen hoffnungslose Schaar
Und jammert nach Errettung.

Gerechter Gott, der du die Welt
Mit Macht und Huld regierest,
Der du, den Wasserbächen gleich,
Der Fürsten Herzen führest,
Vernim, Herr, unsern Lobgesang,
Vernim den wonnevollsten Dank
Für dein Geschenk den Frieden.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weddigen, Peter Florenz,

Geistliche Oden und Lieder

Leipzig 1801

P.o.germ. 1555 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10122813-6